

Zum Geleit

Vorwort des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main
Andreas von Schoeler

Einleitung

M. R. 26
Ich kann und möchte mich nicht mehr an die fürchterliche Nazizeit erinnern

E. W. 26
*Ich habe durch die Deportationen meine ganze Familie verloren
und möchte daher die traurige Zeit aus dem Unbewußten möglichst
wenig ins Bewußtsein bringen*

Schulalltag und Diskriminierung

G. M., Schülerin der Samson-Raphael-Hirsch-Schule 28
Der Weg zur Schule war eine tägliche Qual

Charles Altschul, Schüler des Wöhler-Realgymnasiums 28
Die Juden durften während der nächsten drei Tage nicht in die Schule kommen

Felix Adler, Schüler der Francke-Schule, 29
des Wöhler-Realgymnasiums und des Philanthrophin
*„Stramme Nazis“ gab es viele, aber Ansätze von Widerspruch
oder sogar Widerstand war meiner Erfahrung nach nicht existent*

Helmuth Jaffe, Schüler der Sachsenhäuser Oberrealschule 31
und des Reform-Realgymnasiums in Berlin-Zehlendorf
*Ein Lehrer sagte uns, daß er uns wünsche, in unserem Leben nie
mit Juden zu tun zu haben, und wenn, dann sollten wir uns sehr vorsehen*

Prof. Dr. Kurt J. Altschul, Schüler der Musterschule 32
*Man wurde ja von einem Tag auf den anderen von allen ganz gemieden.
Kein Schuldgefühl. Kein Bedauern.*

Simon Avisar, früher Simon Rewisorski, 33
Schüler der Samson-Raphael-Hirsch-Schule und der Klinger-Oberrealschule
„Hitler in der Westentasche“

Ruth Backer, geb. Nachman, Schülerin der Holzhausenschule, 34
der Elisabethenschule und der Berufsschule
„Man muß das Judengesicht nicht sehen“

Ernest D. Bello, Schüler der Wöhlerschule 35
*Einige Schüler griffen mich an und stießen mich gegen einen Baum,
weil ich Jude war*

- H. H. berichtet von ihren Kindern: 36
 E. H., Schüler des Philanthropin, und E. H., Schülerin der Varrentrappschule
Meinem Sohn wurde der Zugang zur Wöblerschule versagt
- Elishevah Beck, geb. Elsbeth Katz, Schülerin der Holzhausenschule 36
*Als jüdische Kinder mit mir von der Schule geschickt wurden,
 weinte meine Lehrerin*
- L. B., Schülerin des Technischen Lehrerinnenseminars 38
Wir fühlten uns als „Outsider“
- Irma Levinson, geb. Irmgard Grünewald, Schülerin der Liebfrauen-Berufsschule 38
Man hörte eine Stimme: „Was hat denn der Judd geschrieben?“
- Ernst S. Valfer, Ph. D., war Schüler der Holzhausenschule, der Karmeliterchule, 39
 der Sachsenhäuser Oberrealschule und des Philanthropin
*Ich verlor auch damals Freunde, die mir mitteilten, daß sie
 als HJ-Mitglieder nicht mehr mit Juden zusammen sein könnten*
- Dr. Paul P. Birnbaum, Schüler der Israelitischen Volksschule 40
 und der Samson-Raphael-Hirsch-Schule
 Seine Schwester Ruth war Schülerin des Philanthropin
*Im Oktober 1938 wurden wir nach Polen deportiert, zuerst mein Vater,
 am folgenden Tag meine Mutter und wir zwei Kinder*
- Elsy Hirtz de Bleiweiss, Schülerin der Holzhausenschule 41
 und des Steimer-Gymnasiums
*Mein Deutschlehrer schlug mir jeden Morgen mit einem Lineal auf die Hände:
 „Alle Juden sind eben von Natur aus schmutzig“*
- Peter Bloch, Schüler des Wöhler-Realgymnasiums und des Philanthropin 42
Der gefährlichste Hetzer unter den Lehrern war Dr. Rudolf Bonnet
- H. M., Schülerin einer Privatschule und des Philanthropin 44
*Unser Direktor Dr. Driesen wurde leider deportiert
 und man hörte nichts mehr von ihm*
- H. D., Schüler des Wöhler-Realgymnasiums 45
Ich wurde aus dem Wöhler-Gymnasium herausgeworfen
- H. W., Schüler der Schwanthalerschule und der Sachsenhäuser Oberrealschule 46
*Der „demokratische“ Direktor der Sachsenhäuser Oberrealschule
 wurde ein fanatischer Nazi*
- S. F., Schülerin der Schillerschule 48
 Ihre Schwester war auch Schülerin der Schillerschule
*Ein Mädels aus einer bekannten antisemitischen Familie versuchte erfolglos,
 die Klasse aufzubetzen*
- Prof. J. G., Schüler der Varrentrappschule und des Philanthropin 48
Jüdische Kinder konnten schon im Jahr 1935 keine bessere Note als 3 erhalten

- Gisela Friedberg, geb. Neukirch, Schülerin der Anna-Schmidt-Schule 50
 Manchmal sagte die Schulleiterin, es wäre besser, zu Hause zu bleiben;
 sie wollte mich schützen
- Max Goldsmith, Schüler der Israelitischen Volksschule 51
Es kam täglich zu Prügeleien, Beängstigungen und Pöbeleien
- Irene Gottlieb, Schülerin der Schillerschule 52
Mit den Freundinnen und Mitschülerinnen war es wie abgeschnitten
- R. K. Holden, Schüler des Goethe-Gymnasiums 52
*Ein Fachlehrer sagte mir, ich soll dieser Klasse fernbleiben,
 um mir Ärger zu ersparen*
- Fred L. Hammel, Schüler der Schwanthalerschule, 53
 des Wöhler-Realgymnasiums und des Philanthrophin
*Ein Mitschüler hetzte seine Freunde auf, sie sollten etwas Gutes machen,
 nämlich einen Juden totschiagen*
- T. H., Schülerin der Schwanthaler Schule, 55
 der Varrentrappschule und der Bonifatiuschule
*Da die Schüler- und Lehrerschaft andauernd wechselte, konnte ich
 kaum Freundschaften schließen*
- A. Dzialoszynski, Schüler der Samson-Raphael-Hirsch-Schule 55
Fast jeden Tag wurden wir überfallen und mit Schlägen traktiert
- J. W. H., Schüler der Glauburgschule, 56
 des Lessing-Gymnasiums und des Philanthrophin
*Mein Klassenlehrer, Herr Oberstudienrat Dr. Ickes,
 versuchte nicht zu verbergen, daß er die 5 jüdischen Schüler
 in der Klasse am liebsten schnell loswerden wollte*
- Miriam Jonas, geb. Marion Lachs, 58
 Schülerin der Varrentrappschule und der Diesterwegschule
Alle Nachbarn zogen sich von uns zurück. Ich war sehr allein.
- B. H., Schüler der Uhlandschule, 59
 der Friedrich-Ebert-Schule und des Philanthrophin
*In der Friedrich-Ebert-Schule war
 die Atmosphäre deutlich nazistisch-antisemitisch*
- Alfred Herrmann, Schüler der Varrentrappschule und der Musterschule 60
„Ausländer und Jude, das ist doppelt schlimm“
- Walter Freedman, früher Walter Friedmann, Schüler des Philanthrophin 61
Auf dem Heimweg sind wir oft verhauen worden
- L. S.-R., Schülerin der Schillerschule 62
„Es ist ganz richtig, daß man Rathenau ermordet hat“

- M. K., Schülerin der Elisabethenschule; Lehre als Schneiderin 62
Mir wurde der Antrag auf Wiedergutmachung abgeschlagen
- Martin H. Kingsley, früher Heinz Martin Königsberger, 64
 Schüler der Musterschule und des Philanthrophin
Die anderen Schüler durften nicht mit uns verkehren
- R. S. L., Schülerin des Philanthrophin und der Berufsschule am Mühlberg 64
Persönlich wurde ich nicht angegriffen
- Ch. L., Schülerin der Schillerschule 65
Als Jüdin hatte ich bis zum April 1933 nie etwas Unangenehmes erfahren
- Walter J. Natt, Schüler der Musterschule 65
*Es war damals sehr schwer für mich, auf einmal allein zu sein
 ohne einen einzigen Freund in der Klasse*
- Prof. Dr. Herbert W. Levi, Schüler des 67
 Wöhler-Realgymnasiums und des Philanthrophin
*Im Wöhler-Realgymnasium wurde ich im Frühjahr 1933
 von meinen Mitschülern angegriffen*
- Helmut Rothenberg, O.B.E., Schüler der Musterschule 68
*Der Leiter der Musterschule, Dr. Peter Müller, mußte seinen
 Posten in den Mittdreißigern verlassen*
- Dr. P. D., Schüler des Wöhler-Realgymnasiums 68
Mein Freund entkam nach ein paar Jahren Flucht durch Frankreich
- Irma Rita Lichtenberg, geb. Irmgard Rita Stein, Schülerin der Varrentrappschule, 69
 der Viktoriaschule, des Philanthrophin und der Jüdischen Haushaltungsschule
*Die jüdischen Mädchen hätten ihre Freundinnen und sich selbst in Gefahr
 gebracht, wenn sie versucht hätten, die Freundschaften weiter zu pflegen*
- Hilde J. Mayer, Schülerin der Viktoriaschule 71
*3 oder 4 Mitschülerinnen machten schon vor Januar 1933
 kein Geheimnis aus ihrem Antisemitismus*
- Gretel Merom, geb. Baum, Schülerin der Viktoriaschule 71
Meine Mutter erhängte sich vor ihrer Deportation nach Auschwitz
- Henry M. Black, früher Heinz Max Schwarzschild, Schüler der 73
 Privatschule Birklehof im Schwarzwald und des Philanthrophin
*Jeden Morgen mußten alle Schüler im Schulhof antreten
 und „Heil Hitler“ schreien*
- Lothar E. Nachman, Schüler des Lessing-Gymnasiums und des Philanthrophin 74
*Eines Morgens kam Dr. Fath in Sturmtruppen-Uniform, stand stramm,
 grüßte und überwachte kritisch die Reaktion und Antwort der Schüler*

- B. K., Schülerin der Samson-Raphael-Hirsch-Schule 76
Ich wurde von den Schülern schikaniert und geschlagen
- Arnold S. Oppenheimer, Schüler der Samson-Raphael-Hirsch-Schule 77
 und der Sachsenhäuser Oberrealschule
*Ich wurde natürlich 1933 vom Verband ehemaliger
 Schüler der Schule ausgeschlossen*
- Alfred H. Sommer, Schüler des Goethe-Gymnasiums 78
*An Weihnachten las unser Lehrer aus dem Neuen Testament vor
 und hielt anschließend eine Rede, in der er uns erinnerte, daß wir uns
 an Frankreich rächen mußten!*
- L. P., Schülerin der Elisabethenschule und des Philanthrophin 80
*Ein Volksschullehrer in Heddernheim, Willi Jude, der Christ war,
 wurde aufgefordert, seinen Namen zu ändern*
- Walter M. Sommers, früher Walter Sommer, Schüler der Musterschule 80
 und des Philanthrophin
*Nach 1935 wollte keiner der anderen Schüler mehr mit uns gesehen
 oder bei einer Unterhaltung beobachtet werden*
- Hans Wolff, Schüler des Goethe-Gymnasiums und der Musterschule 81
*Ein Mitschüler war ein brutaler Fanatiker, er machte keinen Hehl daraus,
 daß er uns Juden ermordet wissen möchte*
- Fred L. Strauss, Schüler des Goethe-Gymnasiums 83
*Ein jüdischer Schüler in meiner Klasse wurde von dem Geschichtslehrer
 Görres „Ritter mit der krummen Nase“ genannt*
- Barón Howard Steven Strouth war Schüler des Goethe-Gymnasiums 84
*Ich wurde aus dem Goethe-Gymnasium hinausgeworfen, weil ich
 das „Goldene Reichssportabzeichen“ annahm*
- Hans H. Strupp, Schüler der Adlerfluchtschule, 86
 der Holzhausenschule und der Musterschule
Freundschaften mit nichtjüdischen Schülern existierten so gut wie nicht
- Nomi Pulvermacher, geb. Frieda Fleischer, Schülerin des Philanthrophin 87
*Meine Eltern haben am Anfang geglaubt, daß ihnen nichts passiert,
 und als sie die Lage verstanden, war es leider zu spät ... Unsere Eltern
 und die Eltern meiner Jugendgruppe sind alle im KZ umgekommen*
- I. T. berichtet von ihrem Sohn, der Schüler der Varrentrappschule war 89
*Vor der Hitlerzeit hing in jedem Klassenzimmer ein Bild von Jesus, das
 verschwand und wurde dann durch ein Bild von Hitler ausgewechselt.
 Die Rede war, daß Jesus mit den jüdischen Kindern ging, um sie zu schützen*

Prof. Hans L. Trefousse, Schüler der Musterschule <i>Der Zeichenlehrer, Peter Schäfer-Simmern, war so nazifeindlich – einmal sagte er: „Hände runter“, als die Schüler ihn mit „Heil Hitler“ begrüßten</i>	90
Michael Zuntz, Schüler des Lessing-Gymnasiums <i>Konservative Familien des Westends, die ihren Söhnen eine humanistische Bildung zukommen lassen wollten und das Goethe-Gymnasium für zu verjudet oder zu liberal hielten, schickten ihre Söhne in der Regel ins Lessing-Gymnasium</i>	91
Ernest Stock, Schüler der Reformschule am Bornheimer Hang und des Philanthrophin <i>Der Weg zur Schule wurde zur Qual, da mich Mitschüler als Jude anpöbelten und auch verprügelten</i>	92
Ausgrenzung und Verfolgung	
Edith Abrahams, geb. Wolf, Schülerin des Philanthrophin <i>„Du Dreckjude, komm nicht mehr her. Ich will dich nicht mehr sehen.“</i>	96
Rose Beal, Schülerin des Philanthrophin <i>Eine Gruppe von Männern zerschlug alle Fenster, jagte Leute aus ihren Wohnungen und schlug sie dann mit Knüppeln</i>	101
Marlise Hochschild Simon, Witwe Mizgier, Schülerin der Schwanthalerschule <i>„Du fieses ‚Judenkind‘!“</i>	103
Lore Confino, geb. Jacobi, Schülerin der Schwanthalerschule <i>Ein Junge mußte halbnackt durch Sachsenhausen laufen, mit einem Plakat, worauf geschrieben stand: „Ich bin ein Saujude“</i>	104
Dr. Ruth Esser Frank, Schülerin des Philanthrophin Ihr kleiner Bruder Kurt war Schüler der Holzhausenschule <i>„Juden dürfen sonntags unseren Taunus nicht besuchen!“</i>	106
A. H., Schüler der Klibansky-Knabenschule und eines Rabbinerseminars <i>Ich sah mit eigenen Augen, wie man Juden auf der Straße schlug und die Fensterscheiben der jüdischen Läden eingeschlagen wurden</i>	108
Aviva Igael, geb. Ingeborg Simon, Schülerin des Philanthrophin <i>Mein Vater hat schon im April 1933 Deutschland verlassen, da er die schrecklichen Vorkommnisse vorausgesehen hat</i>	108
Greta Nachman, Schülerin des Philanthrophin <i>„Juden sind hier unerwünscht“</i>	109

A. O., Schüler der Samson-Raphael-Hirsch-Schule und der Helmholtzschule <i>Die verruchten Mörder kamen angefahren, um alle diese Waisenkinder zur grausamen Vernichtung abzutransportieren</i>	112
Erica Hess Rose, Schülerin der Hufnagel-Mittelschule <i>Nur eine „Freundin“ sagte, sie könne nicht mehr mit mir spielen</i>	114
B. I. S., Schülerin der Jüdischen Schule <i>Unsere Nachbarn waren anständige Menschen, aber wagten nicht, mit uns zu sprechen</i>	114
John H. Slade, früher Hans Schlesinger, Schüler des Goethe-Gymnasiums <i>1933 verließ ich den Sportclub, weil sie mich als Juden aus der Mannschaft ausschlossen</i>	115
Ruth Spangenthal-Mack, Schülerin der Schwarzburgschule und des Philanthrophin <i>Ich mußte die Schwarzburgschule verlassen, weil für meine Sicherheit nicht mehr garantiert werden konnte</i>	116
Hilda Wolf, Schülerin der Schillerschule <i>„Seid ein bißchen leise, es hört sich wie eine Judenversammlung an.“</i>	119
Norbert Strauss, Schüler der Israelitischen Volksschule und der Samson-Raphael-Hirsch-Schule <i>9. November 1938: In derselben Nacht kamen die SA- und SS-Leute in unsere Wohnung und verhafteten meinen Onkel und meinen Vater</i>	119
Ernest L. Harvey, früher Ernst Heppenheimer, Schüler des Philanthrophin <i>„Ihr seid Judde, und ich nemm euch nicht!“</i>	122
G. H. J., Schüler des Philanthrophin <i>Wahrscheinlich bin ich der einzige der wenigen jüdischen Schüler, der die meiste Zeit während der Kriegen in Frankfurt blieb</i>	123

Emigration

Martha Meyer, Schülerin der Fürstenberger Schule und des Philanthrophin <i>Fenster von jüdischen Geschäften waren zerstört, alles, was nicht nagelfest war, wurde auf die Straßen geworfen</i>	126
E. M. F., Schüler des Wöhler-Realgymnasiums und der Höheren Handelsschule <i>Mein Mitschüler Gries war der erste der SS-Leute in Uniform</i>	127
Bella Lewin, geb. Bernhang (Wittmann), Schülerin der Israelitischen Volksschule <i>Da das „Judde-Blättle“ bekämpft wurde</i>	128
Jakob Tannenwald, Schüler der Israelitischen Volksschule <i>Mein Vater und ein Onkel von mir flüchteten in den Wald unweit von Frankfurt und blieben dort 3 Tage versteckt</i>	129

- Liselott Fefferman, geb. Stern, Schülerin des Philanthrophin 131
*Mit meinen Mitschülern verlor ich jeden Kontakt,
da wir alle in großer Not lebten*
- Eric J. Oppenheimer, Schüler der Samson-Raphael-Hirsch-Schule 132
Meine Familie ist am 24. September 1938 von Frankfurt weg.

Deportation: Dachau, Buchenwald und Auschwitz

- Hilde Baumann, geb. Wolf, Schülerin der Samson-Raphael-Hirsch-Schule 136
Ich hatte das große Glück, Frankfurt im Januar 1937 verlassen zu können
- Albert Rothschild, Schüler der Ostend-Mittelschule 136
Am 16. November 1938 wurde ich nach Dachau transportiert
- S. F., vor Hitlers Machtergreifung Schüler der Israelitischen Volksschule 137
Am 1. April 1933, dem Boykottsamstag, wurde ich angefallen und geschlagen
- Salomon Horn berichtet über seine Deportation nach Polen 139
*Als die SS-Männer näher kamen, warf einer von ihnen den Mann zurück
und schlug ihm mit der Faust brutal ins Gesicht*
- Ruth Ilan-Porath, Schülerin der Holzhausenschule und des Philanthrophin 146
*Beim Durchlesen der erschütternden Deportationsliste habe
ich den Namen meines armen Bruders gefunden*
- Curtis L. Mann, Schüler der Schwarzburgschule, 147
der Holzhausenschule und des Philanthrophin
*Die jüdischen Lehrer sahen schrecklich aus; ihnen waren alle die Haare
geschoren worden, und die meisten hatten viel Gewicht verloren*
- Moshe Ayalon berichtet über die Flersheim-Sichel-Stiftung 149
*Im Jahre 1940 begann der Versuch, 50 Waisen- und Halbwaisenkinder
nach Ekuador zu evakuieren*
- Friedrich Schafranek, Schüler des Wöhlerschule und des Philanthrophin 149
Meine Mutter wurde in Auschwitz von Mengele in die Gaskammer geschickt
- Alex. Messerer, Schüler des Philanthrophin 154
*Keiner konnte sich in seinen wildesten Träumen vorstellen, daß
ein Land einen Teil seiner Bevölkerung wirklich vernichten würd.*
- A. V. S., Schüler der Wöhlerschule und des Philanthrophin 156
*Am 9. November 1938 wurden mein Vater und alle meine Onkel verhaftet
und in ein Konzentrationslager gebracht*
- Ronnie Moser, früher Rudolph Karl Moser, Schüler der Holzhausenschule 157
und des Philanthrophin
„Nachtr. ASR-Jude 5013 in der Baracke verstorben“

M. N., Schüler des Philanthrophin und der Fachschule; sein Bruder K. M., Schüler des Philanthrophin <i>Ich mußte weinen, als ich die Deportationsliste las. Es ist das erste Mal, daß ich den Namen meines Bruders gefunden habe</i>	159
Hank R. Schwab, Schüler des Goethe-Gymnasiums <i>Ich habe mehr Tote, Folterungen und Unglück gesehen in diesen fünf Wochen in Buchenwald als der Frontsoldat, der sechs Jahre im Krieg war</i>	161
Ruth Stern, Schülerin der Samson-Raphael-Hirsch-Schule <i>Meine Eltern sind in Treblinka umgekommen</i>	162

Anhang

1. Dokumente der Schulbehörden aus der NS-Zeit	165
2. Dokumente der zweiten Schuld – Aus den Entschädigungsakten der jüdischen Emigranten	175